

Standort und Baugeschichte

Weithin sichtbar thront das Schloss Augustusburg über der Stadt Augustusburg und dem Zschopautal. Das zirka 56.300 Quadratmeter große Areal auf dem Schellenberg ist mit dem Hauptschloss, den zwei im Süden anschließenden, länglichen Gebäuden (Stall- und Wirtschaftsgebäude) und im Norden, Richtung Stadt, mit dem Torhaus bebaut.

1567 erteilte Kurfürst August I. den Befehl zum Bau des Schlosses. Neben seiner Funktion als Herberge für höfische Jagdausflüge sollte das Jagdschloss den kurfürstlichen Machtanspruch in der Region hervorheben.

Mit der Bauleitung wurde Hieronymus Lotter, Bürgermeister von Leipzig und zugleich Baumeister des Leipziger Rathauses, ausgewählt. Er war zu jener Zeit bereits mit wichtigen Bauprojekten des Landesherren betraut. Seine Aufgabe bestand darin alle Bauleistungen zu organisieren, zu koordinieren, abzurechnen sowie die persönlichen Ideen und Wünsche des Kurfürsten umzusetzen. Die Grundsteinlegung für Schloss Augustusburg ist für den 30. März 1568 belegt. Die Bauphase kann in

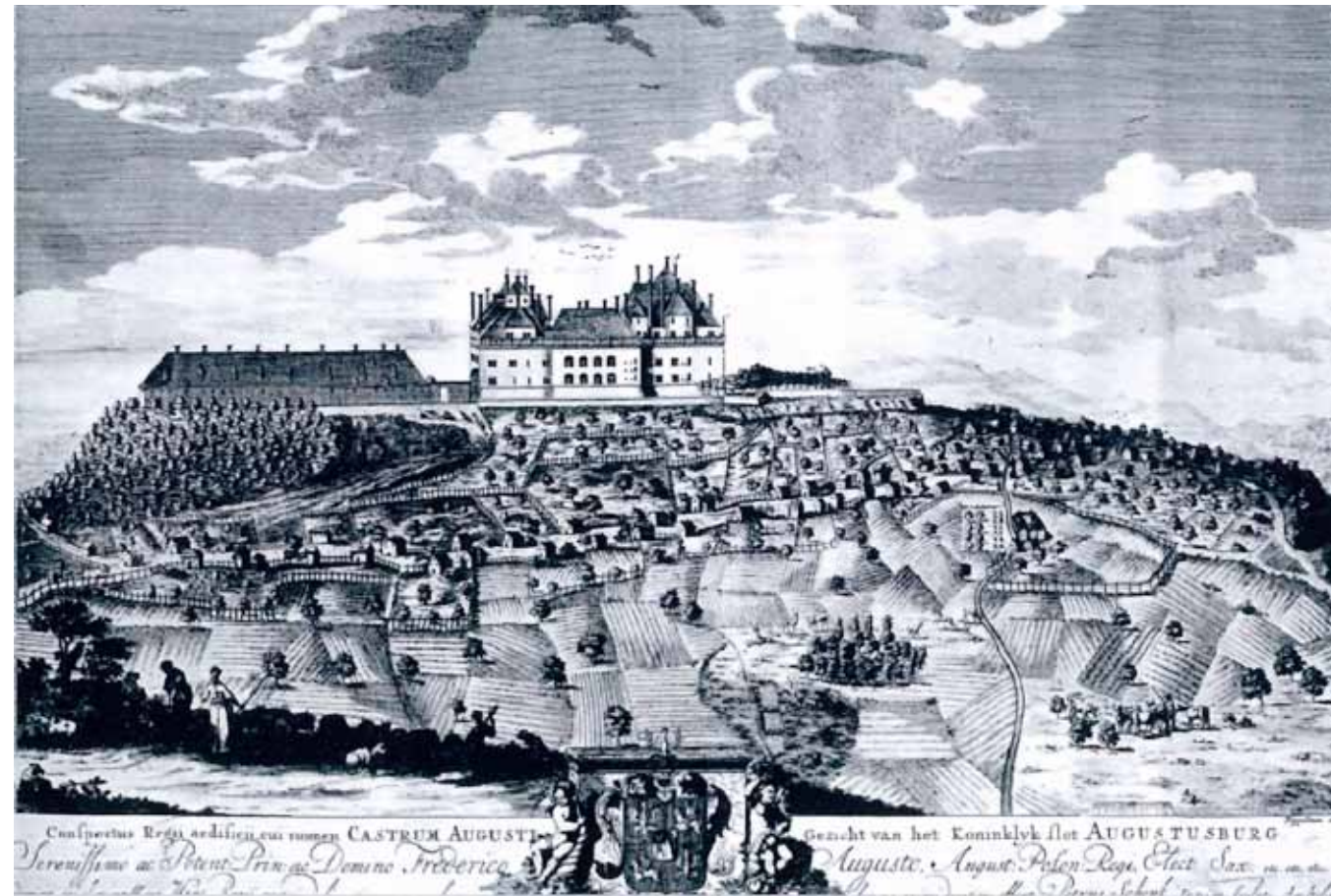
zwei größere Abschnitte geteilt werden. Der erste Abschnitt beinhaltete den Abbruch und die Beseitigung der Reste der Schellenburg. Die Schellenburg war bereits durch Brand und Blitzschlag stark geschädigt. An dieser Stelle wurde der Rohbau des Hauptschlösses errichtet. Der Bau der Kirche begann im Jahre 1569. Der Entwurf für das Kirchenhaus entstammt der Feder von Erhardt von der Mehr, der Assistent von Hieronymus Lotter war. Der zweite Abschnitt der Bauphase ist für das Jahr 1570 datiert und umfasste den Innenausbau des Schlosses, die Errichtung der angrenzenden Stall- und Wirtschaftsgebäude und das Anlegen der Wege und Gärten.

Das Hauptschloss hat eine Grundrissausdehnung von 86 mal 86 Meter. Unter dem Einfluss der französischen Baukunst ist eine quadratische Vierflügelanlage mit geschlossener Fassade, massiven Ecktürmen und einem repräsentativen großen Innenhof entstanden – typisch für die Bauten der Renaissance. Der hohe Sockel, die relativ kleinen Fenster und die äußere Wandflucht von Eckhäusern und Verbindungsbauten verstärken den monu-

mental Eindruck und die Geschlossenheit der Anlage nach außen. Unzufrieden über den Baufortschritt und die stark gestiegenen Baukosten entließ der Kurfürst 1571 Hieronymus Lotter und setzte fortan Roch Graf von Linar für die obere Bauaufsicht ein. Die festliche Einweihung der Anlage fand am 30. Januar 1572 statt.

Im 17./18. Jahrhundert wurde bauseitig nichts an der Anlage getan. So verfiel das Schloss allmählich. Von 1798 bis 1802 folgte nach der Entscheidung des kurfürstlich-sächsischen Hofes zum Erhalt der Augustusburg die zweite große Baumaßnahme, die landläufig als „großer Umbau“ bezeichnet wird – nach dem Bau der Anlage stellte dies die zweite wichtige Zäsur des Gebäudekomplexes dar. Die Gestaltung der Dächer der Eckhäuser mit hohen Schornsteinen und die umlaufende Balustrade in Höhe der heutigen Traufung ging dabei verloren.

Seit Anfang der 1990er Jahre wird das Hauptschloss schrittweise durch den Freistaat Sachsen saniert.



historische Schlossansicht aus dem 17. Jahrhundert



Bauherr

Freistaat Sachsen
Sächsisches Staatsministerium der Finanzen
Staatsminister der Finanzen,
Prof. Dr. Georg Unland
Abteilungsleiter Vermögen und Fachaufsicht Bundesbau,
Johann Gierl

Staatsbetrieb Sächsisches
Immobilien- und Baumanagement
Technischer Geschäftsführer, Prof. Dieter Janosch
Kaufmännischer Geschäftsführer, Oliver Gaber

Unternehmensbereich Planungs- und Baumanagement
Unternehmensbereichsleiter, Prof. Dieter Janosch

SIB Niederlassung Chemnitz
Niederlassungsleiter, Peter Voit

Projektleitung und Koordination

Projektleitung
Kerstin Hegewald, Isabella Klemm
Technik
Sabine Abdennabi, Andreas Zimmermann

Planungsbeteiligte

Fachliche Begleitung
Landesamt für Denkmalpflege Sachsen
Dr. Michael Kirsten
Dipl.-Rest. Manfred Eisbein
Dipl.-Rest. Annegret Michel
Dipl.-Rest. Steffi Bodechtel
Architektur
Dipl.-Ing. Architekt Rainer Ehlich, Dresden
Statik/Konstruktion Altar
Ingenieurbüro Prof. Olaf Kempe, Dresden
Technische Ausrüstung
Anke Augsburg Licht, Dresden
Brandschutz
Dipl.-Ing. Burkhard Borchert, Prüferingenieur
Bauphysik/Altar
Institut für Diagnostik und Konservierung, Dresden
Kirchenraum Befunduntersuchung
Dipl.-Rest. Sylvia Lenzner
Altarraumung und Kanzelrestaurierung
Dipl.-Rest. Henrike Tuchel,
Restaurierung Tafelbild
Dipl.-Rest. Katja Matauscheck

Projektdateien

2006 Klimamessungen Forschungsprojekt
Institut für Diagnostik und
Konservierung, Dresden
2008 Sicherung Altarrückseite durch
Lamellen-Konstruktion, Sicherung Kanzel
2009-2010 Restaurierung und Ausmalung
Kircheninnenraum
2013-2015 Restaurierungsarbeiten Altar, Kanzel

Gesamtbaukosten Schlosskirche (innen) ca. 615 T€

Herausgeber

Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien-
und Baumanagement
Wilhelm-Buck-Straße 4, 01097 Dresden
www.sibs.sachsen.de
im Auftrag des Freistaates Sachsen
Sächsisches Staatsministerium der Finanzen

Redaktion

SIB Niederlassung Chemnitz

Gestaltung

Werbeagentur Rembrandt Hennig
Rabenau/Dresden

Fotografie

Lothar Sprenger, Diplomfotograf, Dresden
Freie Presse, Fotograf Uwe Mann
Katja Matauscheck
Henrike Tuchel
Thomas Lötner

Druck

Druckerei Thieme, Meißen

Auflage

1.000 Exemplare

Redaktionsschluss

April 2015

Bezug

Diese Druckschrift kann kostenfrei bezogen werden bei:
SIB Niederlassung Chemnitz
Brückenstraße 12, 09111 Chemnitz
Telefon: +49 371 457 0
Telefax: +49 371 457 4611
E-Mail: poststelle-c@sib.smf.sachsen.de

Verteilerhinweis

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

Copyright

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdruckes von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten.

Schloss Augustusburg

Sanierung Schlosskirche

Restaurierung Cranach-Altar und Kanzel





Schlosskapelle, Innenhof



Altar mit Gemälde von Lucas Cranach d. J., 1568-1571

Sanierung des Kirchenraumes und erste Arbeiten am Cranach Altar

Nach Sanierung des Gebäudes erfolgte 2008 die statisch, konstruktive Sicherung des 3,18 Meter hohen und 2,37 Meter breiten Cranach Altarbildes.

Grund für die statische Sicherung waren die über 200 Jahre lang ständig durchgeführten Restaurierungsmaßnahmen. Nach erfolglos durchgeführten Maßnahmen gegen Holzwurmbefall wurde die Bildtafel aus Lindenholz instabil. Dies und die schwankenden klimatischen Verhältnisse im Kirchenraum hatten starke Rissbildungen zur Folge. Der Hauptriss reichte zuletzt bis zirka 1,80 Meter in das Gemälde hinein.

Vorbereitend zur Sanierung wurden über mehrere Untersuchungszeiträume Raumklima- und Bewegungsmessungen an der Bildtafel durchgeführt. Daraus resultierte die Erkenntnis, dass das Raumklima, bedingt durch die stark exponierte Lage des Gebäudes und Schwankungen des Außenklimas, schnellen Veränderungen unterlag. Dabei wurde eine relative Luftfeuchte der Raumluft zwischen 24,8 Prozent und 99,9 Prozent nachgewiesen. Die Lufttemperatur schwankte zwischen 1,5°C und 27,6°C.

Die ersten baulichen Maßnahmen galten der Dämmung des Deckengewölbes sowie der Durchlüftung des Kaldaches, um die stark erwärmte Luft im Dachbodenraum abzuführen sowie thermisch vom Kirchenraum abzukoppeln.

Nach Sicherung der Risse an der Bildtafel wurde in Arbeitsgemeinschaft mit dem Landesamt für Denkmalpflege, dem Institut für Holztechnologie Dresden und dem Institut für Diagnostik und Konservierung Dresden die Rückwand mit feuchtespeichernden, abnehmbaren Balsaholzelementen verstärkt und mit einer 16 Millimeter starken Lighwood-Pappel-Balsaverbundplatte geschützt. Zur Klimaregulierung am Altarbild dient heute eine fünf Meter hohe Jalousie deren Lamellenkonstruktion je nach Bedarf und Raumfeuchte geöffnet und geschlossen werden kann. Damit können extreme Klimaschwankungen am Altar dauerhaft reguliert werden.

Nach den Sicherungsmaßnahmen am Altar erfolgte auf Grundlage restauratorischer Untersuchungsbefunde die Renovierung des Kirchenraumes. Die Bodenbeläge der Emporen wurden in ihrer alten historischen Form wieder mit Handstrichziegeln belegt, die vier Wendelsteine vom Steinmetz überarbeitet und sämtliche Türen restauriert sowie mit neuen Handhaben ausgestattet. Aus Brandschutzgründen wurden unter anderem die Lichtöffnungen in der Gewölbedecke verschlossen und eine Brandmeldeanlage eingebaut. Neben der Allgemeinbeleuchtung durch schlichte abgependelte und dimmbare Glasrohrelemente in den seitlichen Nischen kann der Altar nun als raumbestimmendes Element klar durch Projektoren in Szene gesetzt werden.

Restaurierungsmaßnahmen Altar und Kanzel

Die von August 2013 bis Juni 2014 durchgeführten Restaurierungsmaßnahmen hatten eine harmonische und einheitliche Rahmung für das von Lucas Cranach dem Jüngeren gemalte Altarbild als Ziel. Die verschiedenen Erhaltungszustände galt es dabei behutsam zusammenzuführen.

Mehrere Restaurierungsmaßnahmen der vergangenen Epochen hatten das äußere Erscheinungsbild verändert. Anhand von Untersuchungen des Landesamtes für Denkmalpflege Dresden und durch das Anlegen einer Musterachse konnte ein Restaurierungskonzept erstellt werden. So wurden gealterte Zustände akzeptiert und Überfassungen, die der originalen Farbigkeit entsprachen, belassen. Nach der Oberflächenreinigung wurden störende Retuschen entfernt, unter denen sich die originale Fassung erhalten hatte. Teilweise wurden bei früheren Restaurierungen nicht der originalen Farbbilder entsprechende Überfassungen durch Lasuren verbessert.

Verloren gegangene plastische Schnitzereien wurden ergänzt, Fehlstellen innerhalb der Fassung gekittet und anschließend mit den frei gelegten Fassungen sowie partiell zerstörten Oberflächen einheitlich und beruhigend retuschiert. Fehlstellen und verloren gegangene Goldoberflächen wurden wieder mit einer Blattgoldauflage geschlossen. Die entstandenen Glanzpunkte lassen die gesamte Erscheinung der Altarrahmung heller anmuten. Damit bildet die Rahmung eine Einheit mit der bereits restaurierten Altarbekrönung.

Nach Untersuchungen der Malschicht des Tafelbildes und nach Begutachtung der Restaurierungsgeschichte durch das Referat Restaurierung des Landesamtes für Denkmalpflege

wurde entschieden den alten, aus mehreren Schichten bestehenden Firnis abzunehmen. Nach einer erfolgten Probefläche konnte bereits die darunter liegende helle, leuchtende Originalbemalung frei gelegt werden. Hervorstehende alte Kittungen wurden zurück genommen, Risse konnten nach neuesten Techniken und mit bereits erprobten Materialien geschlossen und retuschiert werden. Nach Abschluss der Restaurierung im Spätherbst 2014 erfolgte im Frühjahr 2015 die Aufbringung des Abschlussfirnisses.

Die Maßnahmen an der Kanzel, die von Juni bis Oktober 2014 andauerten, folgten dem gleichen Konzept und der Vorgehensweise, wie schon bei der Restaurierung der Altarrahmung. Auch an der Kanzel waren mehrere Restaurierungsmaßnahmen verschiedener Zeitepochen ablesbar. Der Wappenfries zeigte mehrere unterschiedliche Befestigungspunkte. Mit einer Oberflächenreinigung wurden an den Inkarnatpartien von Karyatiden (weibliche Skulptur) und Engeln störende Graupartien einer späteren Überarbeitung abgenommen. Die darunter erhaltene Originalfassung war geschädigt, aber heller und farbiger in der Erscheinung. Nach Kitten und Retuschieren der Fehlstellen wurden Fassungsverluste innerhalb der Goldoberflächen mit Blattgold geschlossen und eingetönt. Schnitzergänzungen erhielten eine Auflage aus Blattgold, um eine bessere Integration zu den Schnitzergänzungen älterer Restaurierungen zu erzielen. Die oberste und unterste Profilleiste des Kanzelkorbes wurde neu gefasst.

Im Rahmen der Schlossführungen kann die Schlosskirche besichtigt werden. Des Weiteren finden zu besonderen Anlässen Gottesdienste und Konzerte statt.



Sicherung des Cranach Altars während der Renovierung des Kirchenraumes:

Altarrückwand mit geöffneten Lamellen

Messfühler an der Altarrückwand

v.l.n.r.
Detail Tafelbild
Detail Rahmen
Arbeiten am Tafelbild
Tafelbild Engel
Kircheninnenraum mit Blick zur Loge

Gestaltung Schlosskirche

Während die Nord- und die Südseite als Zugänge zum Schloss durch gestaltete Portale und Dachaufbauten wie Trompeterstuhl und Glockenturm betont sind, tritt an der Ostseite die Schlosskapelle als bestimmendes Element hervor. Die Kapelle ist etwa sieben Meter in der Flucht hervorstehend. Dadurch hebt sich der Grundriss mit seinem räumlichen Eindruck von den anderen Räumen im Schloss deutlich ab. Die größeren Fensteröffnungen mit den gebogenen und profilierten Gewänden betonen die Wirkung des Baukörpers.

Ein steinernes Tonnengewölbe überspannt den kapellenartigen Saal. Zwischen den Säulen und Pfeilervorlagen wurden Emporen an der Nord-, Ost- und Westseite über zwei Ebenen angeordnet. Die kurfürstliche Familie hatte im ersten Obergeschoss einen eigenen Zugang von den Wohnräumen im Lindenhaus. Die eher zurückhaltend farbig gestaltete Schlosskapelle besticht hauptsächlich durch ihre klare Struktur und Formensprache.

Über der Nische im Süden, die sich über zwei Etagen erhebt, ist die Empore für die Orgel angeordnet.

Zum wichtigsten Inventar der Kirche gehören die auf der Ostseite zentral angeordnete Kanzel sowie der im Süden aufgestellte, bebilderte Altar, dessen Bildwerk zu den wertvollsten und bedeutendsten der sächsischen Landesgeschichte zählt. Das zwischen 1568 und 1571 durch die Werkstatt Lucas Cranach dem Jüngeren (1515-1586) entstandene Tafelbild zeigt Kurfürst August und Kurfürstin Anna sowie deren Söhne und Töchter. Die Rahmung sowie die Kanzel kann dem Bildhauer Wolfgang Schreckenfuhs zugeordnet werden.

Der aus sieben Feldern bestehende, halbrunde hölzerne Kanzelkorb wird von einer massiven Halbsäule getragen. Die Brüstungsfelder sind mit biblischen Szenen, ebenfalls von Lucas Cranach dem Jüngeren bemalt. Der Schalldeckel wurde mit floralen Elementen und Vasen versehen.

Die künstlerische Einheit von Kapellenraum und Ausstattung wie Altar und Kanzel verleiht der Schlosskapelle einen besonderen künstlerischen und historischen Stellenwert.

